Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 22½ Sgr.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 236. Donnerstag, den 8. October. 1874.

Ephraim. Sonnen-Aufg. 6 U. 13 M., Unterg. 5 U. 21 M. — Mond-Aufg. 3 U. 42 M. Morg. Untergang bei Tage.

Volkswirthschaftliches.

Die deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften werden durch die höchst verdienstvolle statistische Arbeit, welche die Berliner Börsen-Zeitung in jedem Jahre veröffentlicht, in ihrer gesellschaftlichen und finanziellen Entwickelung erschöpfend dargestellt. Für das Jahr 1873 publizirt die Börsen-Zeitung in einer Extra-Beilage zu Nro. 458 vom 2. Oktober 1874 diese Darstellung, welche durch sorgsamste Beobachtung aller maßgebenden Momente und durch Gründlichkeit die vollste Anerkennung aller Kreise verdient. Durch zahlreiche Tabellen und Uebersichten erläutert, gewährt diese Arbeit für das Jahr 1873 ein vollständiges und klares Bild über den Geschäftsumfang, den neuen Zugang von Versicherungen, die Jahres-Einnahmen, die Jahres-Ausgaben, die Geschäftsfonds, die Vermögens-Anlagen, die Ergebnisse der Sterblichkeit u. s. w. für alle Gesellschaften im deutschen Reiche, in Deutsch-Oesterreich und in der deutschen Schweiz. Die Zahl der beobachteten Gesellschaften beläuft sich auf 51, gegen 44 im Vorjahre; von den beobachteten 51 Gesellschaften gehören 32 dem deutschen Reiche (darunter 19 Preußen), 17 Deutsch-Oesterreich und 2 der deutschen Schweiz an. Von diesen 51 Gesellschaften sind 31 Aktien-Gesellschaften und 20 beruhen auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit. Unter den Aktien-Gesellschaften hat den größten Geschäfts-Umfang die Germania in Stettin (gleichzeitig die bedeutendste preußische Gesellschaft), unter den Gegenseitigkeits-Gesellschaften die Lebensversicherungsbank in Gotha. — Trotz den ungünstigen allgemeinen wirthschaftlichen Verhältnissen und trotz der andauernden Theuerung aller Lebensbedürfnisse haben die deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften 1873 einen so reichen Zugang von Versicherungen erzielt, wie in keinem früheren Jahre, ein Beweis für die energische Arbeit der Gesellschaften und zugleich für das wachsende Verständniß der wohlthätigen Folgen der Lebensversicherung im Publikum. — Der neue Zugang von Versicherungen belief sich im Jahre 1873 bei 31 Aktien-Gesellschaften auf 59,164 Personen mit 62,342,147 Thlr. Kapital, bei 20 Gegenseitigkeits-Gesellschaften auf 39,528 Personen mit 38,710,148 Thlr. Kapital, bei 51 Gesellschaften zusammen auf 98,692 Personen mit 101,052,295 Thlr. Kapital. Im Durchschnitt wurden mithin versichert auf jede Person bei den Aktien-Gesellschaften 1053,7 Thlr., bei den Gegenseitigkeits-Gesellschaften 979,3 Thlr. Nach Abzug der Gestorbenen und der bei Lebzeiten Ausgeschiedenen verbleibt Ende 1873 für die eigentliche Lebensversicherung im engeren Sinne folgender Versicherungs-Bestand: 31 Aktien-Gesellschaften 416,051 Personen mit 382,520,608 Thlr. Kapital, bei 20 Gegenseitigkeits-Gesellschaften 229,938 Personen mit 228,947,539 Thr Kapital, bei 51 Gesellschaften zusammen 545,989 Personen mit 611,468,147 Thlr. Kapital, d. i. auf jedes versicherte Leben im Durchschnitt 946,6 Thlr. — Auf die Gesellschaften im deutschen Reiche fallen von diesem Bestande 437 564 Personen mit 444,738,996 Thlr. Kapital, welche sich auf die einzelnen Gesellschaften sehr ungleich vertheilen. Die beiden größten Gesellschaften des deutschen Reiches, die Lebensversicherungsbank in Gotha und die Germania in Stettin hatten allein einen Versicherungs-Bestand von zusammen 131,087 Personen mit 141,574,516 Thlr. Versicherungskapital. Bei den Gesellschaften in Oesterreich waren 188,501 Personen mit 137,173,332 Thlr Kapital und bei denen in der Schweiz 19,924 Personen mit 29,555,819 Thlr. Kapital versichert. Im Vergleich mit dem Vorjahre vermehrte sich in dem letzten Jahre die Zahl der Gesellschaften um 7, die Zahl der versicherten Personen um 62,219 und das Versicherungskapital um 61,409,532 Thlr. In der zehnjährigen Periode von 1854/63 fand eine Vermehrung der Gesellschaften um 14, der versicherten Personen um 144,799 und das Versicherungskapital um 142,055,091 Thlr., in der zehnjährigen Periode von 1864/73 dagegen eine Vermehrung der Gesellschaften um 24, der versicherten Personen um 451,171 und des Versicherungskapitals um 408,161,386 Thlr. statt. Diese Zahlen liefern den erfreulichen Beweis für die von Jahr zu Jahr wachsende Ausdehnung des deutschen Lebensversicherungs-Wesens, dieses wichtigen Zweiges des wirthschaftlichen Lebens unseres Volkes — An Prämien und Zinsen wurden von den 51 Gesellschaften 1873 vereinnahmt 25,508,180 Thlr. Hiervon wurden für 11,316 gestorbene Versicherte an deren Hinterbliebene 9,318,694 Thlr. gezahlt, die durch Tod fällig gewordenen Versicherungssummen betragen 1,40% des im Jahre 1873 in Kraft bestandenen Versicherungs-Kapitals u. 36,55% der effectiven Jahres-Einnahme sämmtlicher deutscher Gesellschaften. Soweit auch den Berichten der Gesellschaften über diesen Punkt eine Aufklärung zu entnehmen ist, wurden bei 18 Gesellschaften durch Tod der Versicherten 322,822 Thlr. mehr fällig, als diese Gesellschaften nach ihren Rechnungs-Grundlagen erwarten konnten, während 26 Gesellschaften 793,452 Thlr. weniger als rechnungsmäßig erwartet werden konnte, zu zahlen hatten, so daß im Ganzen 470,630 Thlr. weniger für Sterbefälle zu zahlen waren, als alle Gesellschaften zusammen nach ihren Rechnungen erwarten konnten. Für die Prämien-Reserve, welche die Verpflichtungen der Gesellschaften ihren Versicherten gegenüber deckt, sind aus der Jahres-Einnahme für 1873 entnommen worden 7,623,306 Thlr = 29,89% Die Gesammtsumme der Prämien-Reserven der 51 deutschen Gesellschaften erreichte die Höhe von 78,313,297 Thlr., so das auf je 100 Thlr. des Totalbetrages der Kapital-Versicherungssumme (incl. der Nebenzweige:) von 557,718 957 Thlr. je 11,91 Thlr. Prämien-Reserve entfallen. Die Geschäftsfonds der 51 Gesellschaften im Ganzen, welche für ihre Verpflichtungen Garantie leisten, betrugen Ende 1873 Thlr. 149,965,414 gleich 22,80% des Total-Versicherungsbestandes. Von diesen Fonds kommen 108,209,487 Thlr. = 26,07% auf die 31 Aktien-Gesellschaften und 41,755,917 Thlr. = 17,21% auf die Gegenseitigkeits-Gesellschaften. In Hypotheken waren von den Fonds aller Gesellschaften angelegt 69,351,473 Thlr gleich 52,1% der Gesammt-Aktiva bei den Gesellschaften im deutschen Reiche, 4,431,707 Thlr. gleich 10,9% der Gesammt-Aktiva bei den oesterreichischen Gesellschaften und 1,271,553 Thlr. gleich 22.7% der Gesammt-Aktiva bei den schweizerischen Gesellschaften. — Betrachtet man die von den Gesellschaften des deutschen Reichs erzielten Resultate für sich allein, so ist deren Total Versicherungsbestand Ende 1873 gestiegen auf 468,013,640 Thlr., d. i. 48,431,267 Thlr. mehr als der Versicherungsbestand Ende 1872 betrug. Für Sterbefälle zahlten diese Gesellschaften an die Hinterbliebenen 6,609,750 Thlr. Der Gesammtbetrag ihrer Garantiefonds ist um 8,350,843 Thlr. gestiegen auf 108,730,469 und die Prämien-Reserve allein um 5,829,292 Thlr. Aus diesen Resultaten geht hervor, daß die Lebensversicherungs-Gesellschaften im deutschen Reiche sich in einem Zustande kräftigen Aufblühens befinden und daß das Bild, welches das Lebensversicherungswesen im deutschen Reiche bietet, mit Recht als ein günstiges und befriedigendes bezeichnet werden kann.

Deutschland.

Berlin, 6. October. Ueber die näheren Umstände, unter denen die Verhaftung des Grafen Arnim erfolgte, sind in den heutigen Morgenblättern weitere Angaben enthalten, welchen wir zur Ergänzung der von uns gemachten Mittheilungen Folgendes entnehmen: Unter den Herren, welche sich am Sonntag Vormittag beim Grafen Arnim auf Nassenheide melden ließen, befand sich der Staatsanwalt beim hiesigen Stadtgericht Tessendorf und der Landrath des Randower Kreises, in welchem das Gut Nassenheide belegen ist. Während der Haussuchung war der Gutshof von Gensdarmen umstellt und selbst die benachbarte Telegraphenleitung stand unter strenger Aufsicht. Dem vom Berliner Stadtgericht ausgefertigten Verhaftbefehl leistete, nach dessen Vorzeigung, Graf Arnim sofort Folge. Außer der noch am Sonntag in der Wohnung des Grafen Arnim bei seiner Schwiegermutter, der verwittweten Gräfin Arnim-Boytzenburg, vorgenommenen Haussuchung ist gestern, Montag Morgen, noch eine dritte Haussuchung bei dem Sohne des Grafen, einem jungen Garde-Dragoner-Lieutenant durch die Kriminal-Kommissarien Pick und v Hüllessem vorgenommen worden, bei der ebenfalls nichts gefunden wurde. Es soll übrigens dem Grafen Arnim ausdrücklich erklärt worden sein, daß er gegen Herausgabe der Briefe sofort die Freiheit wieder erhalten solle. Man wird gut thun, gegen die von den verschiedensten Seiten auftauchenden „Versionen" auf der Hut zu sein; ehe nicht feststeht, welchen Charakter die Papiere besitzen, deren Herausgabe vom Grafen Arnim verlangt wird, läßt sich ein Urtheil über die Lage dieses interessanten Falles nicht gewinnen.

Aus Paris wird von unserem Korrespondenten telegrapisch gemeldet, daß die daselbst bekannt gewordene Verhaftung des ehemaligen deutschen Botschafters in Frankreich Graf Harry Arnim, in den dortigen diplomatischen Kreisen große Sensation erregt hat. (N.-Ztg.)

— Mainz, 5. Oktober. Das „Mainzer Journal" veröffentlicht ein Schreiben des Bischofs v. Ketteler vom 24. v. M. an das hessische Ministerium und an beide Kammern des Großherzogthums, in welchem derselbe gegen die neuen Kirchengesetzentwürfe Protest erhebt Der Bischof behauptet, daß die bisherige rechtliche und thatsächliche Stellung der katholischen Kirche in Hessen durch jene Gesetze in wesentlichen Punkten verändert oder zerstört, ihr auf amtlicher Einsetzung

---

Leibeigen.

Original-Novelle
von
Walburgis Henrichs.

(Fortsetzung)

Dimitry, welcher mit raschen Schritten im Zimmer auf- und abging, um die nöthige Fassung zu gewinnen, blieb vor ihm stehen und fragte kurz:

Du willst mir also Beide überlassen, Vater und Tochter?"

„Welch' ein Tollkopf!" lachte der Alte. „Gerade wie ich in meiner Jugend war. Sieh', Kind," fuhr er fort, „Du sollst das Mädchen haben — aber jetzt noch nicht — erst mußt Du verheirathet sein. Du weißt, daß sich eine große Anzahl von Schönen gegenwärtig mit Deiner Person beschäftigt, und alle die heirathslustigen Damen welche sich zu Deiner Brautwahl rüsten, sind jetzt ebenso viele Spione, irgend eine Schwachheit von Dir aufzuspüren. Warte nur so lange, bis die Hochzeit vorüber ist; ich will mir unterdeß die Mühe nehmen, Deine schöne Sklavin zu dressiren."

Dimitry konnte nicht mehr länger an sich halten. Schon zum öftern hatte er den Ausbruch seiner wild empörten Gefühle niedergekämpft, um endlich zu einem erwünschten Resultat zu gelangen; aber die Zumuthung des in Lastern ergrauten Wüstlings war zu abscheulich, als daß sein junger Verwandter diese Sprache länger dulden konnte und wollte. Mit fester, donnernder Stimme rief er daher:

„Halt ein, Onkel, oder ich vergesse, wer Du mir bist! Sprich nie wieder den Namen dieser Heiligen aus, wenn Du mich nicht rasend machen willst; ich kann es nicht ertragen, das Schönste, Edelste, was die Sonne je beschien, von Deinen Lippen entweihen zu hören."

Mit offenem Munde hatte der Fürst seinen Neffen bei dieser Rede angestaunt; endlich besann er sich wieder und rief laut lachend:

„Junge, Junge! Beinahe hast Du mich frappirt. Aber ich verzeihe Dir, denn Du bist in diesem Zustande der Exaltation nicht zurechnungsfähig. Die kleine Hexe hat Dir's angethan, durch welche Zaubermittel, kann ich mir nicht erklären."

„Es wäre auch vergeblich," erwiederte Dimitry mit edler Haltung. „Es ist eben ein Zauber, der den Geweihten zur Anbetung hinreißt, wenn der sinnliche, gemeine Mensch nur im Schlamme nach Gütern wühlt. Laß' uns davon abbrechen. Ich sehe ein, ich muß mich gegen Dich deutlicher erklären und den kürzesten Weg einschlagen, meine Wünsche zur Geltung zu bringen. Nadescha Jukoff wird mein Weib, ich bitte Dich also, mit Deinen rücksichtslosen Reden einzuhalten."

„Nun denn," sagte der Fürst, „wenn es also schon so weit mit Deiner Tollheit gekommen ist, so will auch ich ernsthaft sein und Dir in aller Ruhe erklären, daß Du als mein Erbe mir zu gehorchen, und Dein Weib auf dem Wahltage zu Prelucki zu suchen hast"

„Es ist in Nadescha schon gefunden."

„Sie ist eine Sklavin. Du wirst Dich nicht so weit vergessen, Du, ein Prinz und Erbe von Prelucki."

„Ich will den Mißgriff der Natur wieder gutmachen. Zur Herrscherin, nicht zur Sklavin ward Nadescha geboren."

„Sie ist meine Sklavin; noch habe ich sie Dir nicht abgetreten, und ich will sie sogleich standesgemäß verheirathen."

„Sie vergessen, daß ich Soldat bin, und als solcher das besondere Vorrecht genieße, eine Sklavin frei zu machen, indem ich sie zum Weibe nehme. Nadescha wird mein Weib, und ich fordere ihren Freibrief von Dir, im Namen des Gesetzes."

„So gehe denn und lebe von Deinem Solde! Mein Erbe bist Du nicht mehr."

„Mit Freuden verzichte ich auf eine Erbschaft, an welcher der Schweiß und das Blut von Tausenden klebt."

„Deinen Namen will ich aus meinem Stammbaume streichen und einen Bastard will ich adoptiren, der in meinen Fußstapfen wandeln, in meinem Sinne regieren soll."

„Und wie lange? Euer Reich ist nicht von langer Dauer mehr. Ein hoher, mächtiger Geist geht durch unser Jahrhundert, und die Leibeigenschaft zerfällt."

„Dich aber werde ich vorher noch betteln sehen."

Dimitry verließ seinen Onkel mit dem festen Vorsatze, ihn nicht wieder zu sehen. Erst wollte er sich zu seinem Vorgesetzten begeben und dessen Einwilligung zur Vermählung nachsuchen, denn er wußte wohl, daß er keine Zeit verlieren dürfe, seinen Vorsatz auszuführen.

Iwan Alexiowitsch sah ihn kaum sich entfernen, als er gesund und frisch aus dem Bette stieg, und dadurch bewies, daß seine Krankheit nur Verstellung war.

„Eins, Knabe, hast Du vergessen," rief er mit gedämpfer Stimme; „der Vater bleibt mein, den kann mir kein Gesetz entreißen. Er besitzt das Herz seiner Tochter — und — an dieser Leimruthe soll sich der Zeisig fangen." Darauf hüllte er sich in seinen Schlafrock und setzte sich an den Schreibtisch. „Jetzt gilt es, rasch zu handeln, meinen Neffen aus dem Wege zu schaffen, damit ich diese Heirath hintertreibe. Ob er wohl nach Moskau reisen wird? Sicher nicht, denn dazu hat er jetzt nicht Zeit? Hm! Ich muß wieder einzulenken suchen — ihn sicher machen, damit er nach Moskau geht — habe ich ihn erst dort — Also schnell, einen reuevollen Brief.

Er fing daher rasch zu schreiben an:

„Lieber Dimitry! Wir waren Beide zu sehr aufgeregt — Du mußt das, was ich gesagt und womit ich Dir wehe gethan, meinem krankhaften Zustande zu Gute halten. Lasse mir Zeit, mich in das Unabänderliche zu fügen, das mir besonders der angeordneten Brautwahl wegen mißfiel. Doch auch da ließe sich ein Ausweg finden, wenn wir Deine — Deine Geliebte adeln ließen. und sie nach Prelucki auf die Brautwahl sendeten. Was meinst Du dazu? Komm' und laß' uns wieder Freunde sein! Ich bin ja doch Dein
alter Onkel."

Als er das Billet gesiegelt hatte, klingelte er schnell, und sein Kammerdiener trat ein.

„Hier," sagte er, „Papillon," bringe schnell dieses Billet auf das Zimmer meines Neffen: noch ist er dort, denn sein Cabriolet steht auf dem Hofe. Dann aber kehrst Du ins Vorzimmer zurück, und sollte mein Neffe kommen und mich sprechen wollen, so sage ihm, ich wäre eingeschlafen.

„So," fuhr er dann in seinem Selbstgespräch wieder fort, „dies wird ihn zahm und geduldig machen, daß er die Sache nicht übereilt. Er wird nun auch gewiß nach Moskau reisen, um auch seinerseits zu zeigen, daß er in gutem Vernehmen mit mir steht. Also schnell einen Brief an meinen Castellan in Moskau — der soll ihn dort festhalten — — Armer, kurzsichtiger Knabe!" rief er aus, indem er grimmig seine Rechte ballte. „Du wagst es, mir zu drohen — mit Deinem Onkel die Arena zu beschreiten, den noch kein Athlet an Körperkraft wie an

beruhende, aber auch staats- und völkerrechtlich anerkannte Verfassung vielfach verletzt und selbst die katholische Glaubenslehre in wichtigen Punkten berührt, durch dieses Alles aber die Gewissensfreiheit der Katholiken gefährdet werde. Der Bischof bittet deshalb, daß diese Gesetzentwürfe nicht zu Gesetzen erhoben werden möchten. Nach dem Versuche, die den Gesetzen beigegebenen Motive zu widerlegen, geht der Bischof zu einer ausführlichen Kritisirung der einzelnen Gesetzentwürfe über und sucht seine Behauptungen über den Charakter und die Natur derselben des Näheren zu begründen. Derselbe gelangt dabei zu dem Schlusse, daß die vollständige Trennung der Kirche vom Staate wünschenswerth sei. Das Schreiben schließt mit der Erklärung, daß der Bischof nimmermehr, auch nur in den kleinsten Punkte, dem katholischen Glauben und dem Rechten und der Freiheit der katholischen Kirche irgend etwas vergeben werde.

Trier, 5. Oktober. Das Zuchtpolizeigericht hat heute das Urtheil in der Angelegenheit des Bischofs Eberhard gesprochen. Dasselbe erachtet die gegen den Bischof erkannten Geldstrafen sowohl durch die Beschagnahme der Gehaltsraten wie durch die bereits verbüßte Gefängnißstrafe als abgetragen und ordnet die Freilassung desselben an. Ob die Freilassung sofort erfolgen, oder die Staatsanwaltschaft gegen das Erkenntniß ein Rechtsmittel einlegen wird, steht noch nicht fest.

Dresden, 5. Oktober. Nach einer heute in der Sitzung der zweiten Kammer abgegebenen Erklärung des Gesammtministeriums betrachtet dasselbe durch die Ernennung der Amtshauptleute von Könneritz und v. Einsiedel zu Kreishauptleuten, sowie des Schuldirektors Hahn zum Bezirksschulinspektor, die Mandate dieser Abgeordneten noch nicht als erloschen. Der Abg. Körner behielt sich vor, dieserhalb einen weiteren Antrag an die Kammer zu stellen.

Weimar, 5. Oktober. Die Generalversammlung der Schillerstiftung hat für die Verwaltungsperiode von 1875 bis 1880 Dresden zum Vorort gewählt.

Baden-Baden, 6. Oktober. Ihre Majestäten der Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Augusta haben, von dem Großherzoge und der Frau Großherzogin von Baden u. deren Familie begleitet, dem gestrigen großen Armee-Rennen in Iffezheim beigewohnt. Der Kaiser und die Kaiserin wurden von der zahlreichen Zuschauermenge sehr enthusiastisch begrüßt. Der Major v. Rosenberg errang beim Rennen den sogenannten Kaiserpreis.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 5. Oktober. Die Presse meldet, daß zwischen dem Sultan und seinem Neffen, dem Prinzen Murad Effendi, dem gesetzlichen Thronerben, eine Aussöhnung stattgefunden habe. Dieselbe sei durch die Vermittelung des Scheik ul Islam und des englischen Botschafters Sir H. G. Elliot zu Stande gekommen. Der Sultan habe das Versprechen gegeben, keinem Rechte des Prinzen Murad entgegen zu treten. Dagegen habe sich Letzterer verpflichtet, dem Sohne des Sultans, Jussuf Izzedin, den Rang eines Generalissimus zu verleihen.

— Triest, 6. Oktober. Der Lloyddampfer „Hungaria" ist heute Morgen mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandpost aus Alexandrien hier eingetroffen.

Frankreich. Paris, den 4. Oktober. Der Marschallpräsident Mac Mahon ist in diesem Jahre ganz besonders für das edle Waidwerk passionirt, gestern ging er zu dem Zwecke wiederum nach seinem Schlosse Laforet. — Nach dem „Universel" wird der Kriegsminister die Verheirathung der Lieutenants unter 35 Jahren verbieten, vielmehr soll die Erlaubniß sich zu verehelichen an den Hauptmannsgrad geknüpft werden. — Der Großfürst Constantin und die Großfürstin Marie sind hier eingetroffen.

Der „Nat. Ztg." wird vom 5. aus Paris berichtet:

Nach den bis jetzt veröffentlichten Wahlresultaten haben die Bonapartisten und Republikaner eine Anzahl Sitze in den Generalräthen gewonnen, welche von den Legitimisten und Orleanisten verloren worden sind. Uebrigens ist der größte Theil der Wahlen auf dem Lande noch unbekannt. — Die „Liberté" meldet, der Herzog von Decazes sei gestern Abend abgereist. Dies ist aber entschieden falsch, da der Minister heute Mittag noch im auswärtigen Amte war. Der ehemalige spanische Minister des Innern, Canovas, welcher dem hiesigen alfonsistischen Comité vorsteht, ist heute Abend nach Madrid abgereist. — Die telegraphisch hierher gemeldete Nachricht von der Verhaftung des Grafen Arnim hat in den hiesigen diplomatischen Kreisen große Sensation erregt.

Paris, 6 Oktober. Nach dem bis jetzt vorliegenden Resultat der Generalrathswahlen sind ungefähr 370 derselben für die Republikaner und 560 für die Konservativen aller Schattirungen ausgefallen. Es sind mehrere Stichwahlen erforderlich.

Holland. Haag, 5. Oktober. Nach einer hier eingegangenen amtlichen Meldung aus Atchin vom 2. d. Mts. haben die holländischen Truppen die befestigten Positionen der Atchinesen bei Langkroek am 28. September genommen und besetzt.

Großbritannien. London, 6. Oktober. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist die telegraphische Verbindung zwischen Rio grande und Montevideo seit einigen Tagen unterbrochen. — Die „Times" veröffentlicht die Zuschrift eines in Spanien wohnenden Engländers, durch welche die gegen die Karlisten wegen der von ihnen begangenen Grausamkeiten erhobenen Beschuldigungen bestätigt werden. — Das Gerücht, der Herzog von Northumberland sei zur katholischen Kirche übergetreten, entbehrt jeder Begründung.

Schweiz. Bern, 5 Oktober. Die Bundesversammlung ist heute Vormittag durch den Präsidenten des Ständerathes, Köchlin, mit einer Rede eröffnet worden, in welcher derselbe an die Versammlung die Aufforderung richtete, durch loyale Gesetzgebung die Einheit der Nation wieder herzustellen.

Spanien. Die Bildung fremder Hilfskorps scheint augenblicklich die Spanier um so lebhafter zu beschäftigen, je weniger Aussicht auf sonstige Unterstützung seitens auswärtiger Staaten geboten wird. Man fragt, wie der obenerwähnte Korrespondent der „Times" erzählt, was sich denn dagegen sagen lasse, daß englische, deutsche, italienische oder portugiesische Fremdenlegionäre den übermäßig angestrengten spanischen Truppen die Arbeit des Kampfes gegen die Karlisten ganz oder theilweise abnehmen sollten. Man beruft sich auf die Präzedenzfälle im ersten Karlistenkriege, auf die von de Lacy Evans geführte und andere Fremdenlegionen, welche, wie männiglich bekannt, neue Elemente der Unordnung zu denjenigen hinzufügten, welche bereits auf der Halbinsel thätig waren, und welche, wenn sie auch das Ihrige mit zu dem Ausgange beitrugen, doch an der Beschleunigung des Endes wenig Antheil hatten. Die Hindeutung auf diese Präcedenzfälle zu anderen Zwecken als um sie zum warnenden Beispiel vorzuhalten, scheint heller Wahnsinn, denn wenn sich überhaupt eine Lehre aus der Geschichte dieser Legionen ableiten läßt, so ist es die, daß es leichter ist einen wohlmeinenden Ausländer mit dem Wunsche zu erfüllen, den Spaniern zu helfen, als den Spanier dahin zu bringen, daß er sich helfen läßt.

New-York. Eine Verjüngungs-Fabrik für Damen in New-York hat ein berühmtes kosmetisches Etablissement nach Art des von Madame Rachel errichteten „Verschönerungs-Salons". Ein Amerikaner beschreibt seinen Besuch in diesem Etablissement folgendermaßen: „Was," fragten wir, „sind ihre Artikel, mit welchen Sie Ihre schönen Weiber fabriziren?" — „Oh, fürs erste ist von ihnen unser vegetablisches Email zu nennen, welches den Damen die schöne Weiße ihrer Haut verschafft. Es ist bekannt in der ganzen Welt und wird hauptsächlich nach Europa exportirt. Erlauben Sie," fuhr der Mann, zu meiner Frau gewendet, fort, „es verschwindet gleich und läßt keine Spuren zurück." Mit diesen Worten tauchte er einen Schwamm in einen silbernen Behälter und benetzte leicht die Stirn meiner Frau, einer ausgesprochenen Brünette. Die Wirkung war überraschend. In wenigen Augenblicken erschien die blendendste Weiße, verbunden mit der schönsten Glätte und Feinheit der Haut. Dann nahm er einen andern Schwamm, und diesen in ein zweites Gefäß tauchend und die Stirn meiner Frau berührend, gab er der Haut eine natürliche sanfte Röthe. „Und jetzt," begann er wieder, „wird mit diesem einfachen Instrumente die Richtung der blauen Adern an den Schläfen bezeichnet, ohne daß das Mikroskop eines Arztes im Stande wäre, die Entdeckung der Imitation zu ermöglichen." — „Aber wie ist es möglich, Gesicht, Schultern und Brust in eine übereinstimmende Farbe zu bringen?" — „Ebenso wie das Gesicht, so färbe ich alle andern Theile des weiblichen Körpers blendend weiß, ohne daß mein Email abgewaschen werden kann." — „Und hat dieser künstliche Prozeß damit ein Ende?" — „Oh, keineswegs, wir haben erst begonnen. Jetzt müssen die Augen und Augenwimpern bearbeitet werden. Die Augenbrauen fordern insbesondere eine zarte Behandlung. Wir können es Ihnen nicht zeigen, Madame, die Natur hat Ihnen zu viel gegeben." Er rief eine der jungen Damen seines Etablissements fragte sie: „Miß Blanc wollen Sie mir erlauben?" Als diese ihre Bereitwilligkeit erklärte, nahm er eine kleine Elfenbein-Tablette, hielt sie unter die Brauen des Mädchens und malte dann diese in einer derartigen Kunst u. zugleich Natürlichkeit, daß sie unter seinem Pinsel sichtlich zu wachsen schienen Dann bearbeitete er mit verschiedenen Hülfsmittel die Wimpern und Augenlieder, sowie die Ränder des Auges mit der gleichen Fertigkeit und dem frappirendsten Erfolge. Ja, es schien sogar, daß nicht das bemalte Auge, sondern das natürliche gekünstelt sei. Mit diesen Beweisen seiner Kunstfertigkeit zufrieden, wollten wir uns entfernen. „Erlauben Sie," sagte er, „daß ich Ihnen noch mehr zeige." Und uns zurückführend, zeigte er uns eine Farbe für die Nägel, Zahnpulver, um den Zähnen die Weiße der Perlen zu geben, Rosenroth für die Ohren ꝛc. (Das amerikanische Blatt führt noch mehrere andere Toilettemittel an, die uns erlassen werden mögen) „Und sind diese Mittel auch im Gebrauche?" fragte ich im Fortgehen. „Sicher. Ueberzeugen Sie sich selbst." Und hierbei legte er uns ein großes Buch zur Einsicht vor. Es enthielt Bestellungen und Anerkennungsschreiben von 7000 hochgestellten Damen New-Yorks und Washingtons. Eine Garantie für die Dauer dieser künstlichen Schönheiten wird natürlich nicht übernommen. (B. F. B.)

Provinzielles.

> Straßburg, 6. October. (D. C.) Vor einigen Wochen kaufte der hiesige Elementar-Lehrer Nowicki von dem Lautenburger Vorschuß Verein ein von letzterem in nothwendiger Subhastation erstandenes in Slup bei Lautenburg belegenes Gut für 23,000 Thlr. und schloß hierüber schriftlich eine Punktation ab. Aus nicht bekannten Gründen wurde das Geschäft rückgängig gemacht und Lehrer N. fügte sich darein, die Anzahlung von 500 Thlr. als Vadium fallen zu lassen. Nicht genug an diesem für ihn so schmerzlichen Verluste, ereilte ihn auch noch das Schicksal in der Person des Herrn Stempelfiskal.

Der letztere tritt nämlich ganz unerwartet in die Wohnung des Nowicki und verlangt die Herausgabe der erheblichen Punktation. Auf die Weigerung des Nowicki und die Anfrage, mit wem er es zu thun habe, stellte sich dieser als Regierungsrath und Stempelfiscal vor und erklärt, daß er, wenn die Herausgabe nicht freiwillig erfolge, dieselbe zwangsweise erwirken werde. (Herr Regierungsrath hatte seinen Sekretair und eine schriftliche Requisition resp. Legitimation des Hauptzollamts Thorn bei sich.)

Durch die Drohungen eingeschüchtert, läßt N. sich herbei, die längst für ungültig erklärte Punktation vorzuzeigen, welche der Hr. Stempelfiskal sofort im Namen des Königs mit Beschlag belegte, zu sich steckte und davon ging (wie weit dies Verfahren gerechtfertigt, verstehen wir nicht).

Auf den Ausgang dürfte man gespannt sein. Würde die Stempelstrafe wirklich eingezogen, dann hätte N. außer dem schmerzlichen Verluste von 500 Thlr. noch eine Stempelstrafe von circa 900 Thlr. sowie den gesetzlichen Stempel von 230 Thlr. zu entrichten.

Das am Schluße des Sommerhalbjahres von dem Gymnasialdirector Dr. Eckhardt herausgegebene Programm enthält außer den Schulnachrichten eine sehr interessante Geschichte der Entwickelung des hiesigen Stadtschulwesens und der Gründung des Simultan-Gymnasiums. Die Herbstferien der Anstalt währen, wie die der Stadtschulen, bis zum 15. October.

In letzterer Zeit nehmen die Parzellirungen von Bauerngrundstücken auch bei uns große Dimensionen an. Nicht allein verschuldete, sondern auch gut situirte Besitzer gehen auf die Pläne der sogenannten Ausschlächterein u. fallen natürlich auch oft genug mit großen Verlusten hinein. Der selbstständige Bauer hört auf, statt desselben entstehen Besitzer, die sich von ihrem Besitzthum in den meisten Fällen nicht ernähren können u. zu anderen Arbeiten keine Lust haben.

Der Kreisausschuß hat als Vergütung für die Mühewaltung der Standesbeamten 1 Mark für jeden aufzunehmenden Act festgesetzt; zugleich aber alle diese Beamten ersucht, eine Erklärung darüber abzugeben, ob sie auf eine Vergütung überhaupt Anspruch machen.

Marienwerder 5. Oktr. Eine Verirrung, wie sie in den letzten Jahren sich häufig und an den verschiedensten Orten bei ältern und jüngeren Schülern zeigte, hat jetzt wiederum auch in unserer Stadt ihre Opfer verlangt. Der 19jährige Obersecundaner Sch. des hiesigen Gymnasiums, der seinen Lehrern als ein gutmüthiger Schüler lieb geworden war, hat sich, weil seine Versetzung nicht erfolgen konnte, gestern in der Morgenstunde durch einen Pistolenschuß getödtet, nachdem er von seinen Eltern und dem Pensionshalter schriftlich Abschied genommen. In einem an den Direktor der Anstalt gerichteten Briefe entschuldigte er seine That vor demselben und den anderen Lehrern damit, daß er sein Zurückbleiben in der Klasse als eine Schande nicht glaube überleben zu könnnen. (N. W. M.)

Danzig, 6. Octbr. Der Herr Handelsminister hat dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft, wie die „Danz. Ztg." berichtet, angezeigt, daß sein Aufenthalt in Danzig in Folge veränderter Reisedisposition ein längerer sein werde

---

Schlauheit besiegte. Du nanntest mich selbst ein Ungeheuer — wohl, ich bin's — kämpfe mit mir! Dieser Brief, der vor Dir in Moskau eintreffen soll, wird alle Deine zärtlichen Hoffnungen vernichten. Du siehst Deine Göttin nicht eher wieder, bis ich ihr den Nimbus vom Haupte gerissen und mich an ihr für Deinen Uebermuth gerächt habe."

Nachdem er den Brief an seinen Castellan beendigt hatte, schellte er nochmals und gab ihn dem Diener zur schleunigen Besorgung. Dann ließ er sich ankleiden und fuhr zu dem Cultusminister, um die Heirath seines Neffen, insofern sie eingeleitet werden sollte, zu hintertreiben.

X.

Während diese Scene im Hotel des Fürsten Statt fand, saßen der Kaufmann Jukoff, seine Tochter, deren Amme Agavia und der Miethsmann Gardieu gemüthlich beim Mittagsmahle, das heute ungewöhntich spät die Bewohner des Hauses versammelte, weil man erst die Rückkehr des Hausherrn erwartet hatte, der in Geschäften abwesend gewesen war. Nachdem das friedliche Mahl begonnen, fing Jukoff an, die Erfolge seiner Geschäfte mitzutheilen, welche für die ganze Familie von dem größten Interesse waren.

„Zuerst will ich Euch erzählen," hub er an „wie es mir auf der Polizei mit dem armen Wasili erging, denn die gute Mutter Agavia brennt schon, wie ich sehe, vor Verlangen, Nachrichten über ihren Sohn zu hören. Ich kann Euch Allen die Beruhigung geben, daß seine Unschuld an dem Diebstahle erwiesen und allgemein anerkannt ist. Die Richter waren sehr aufgebracht über Gospodin Klafka, daß er den redlichen Burschen als einen Dieb verhaften ließ und dieser hat seine Uebereilung bereut und versichert, daß er sie nur im Rausche begangen habe. So weit war Alles gut, aber nun stellte sich bei der Untersuchung heraus, daß Wasili ein Deserteur war, und es blieb keine Wahl, denn man nahm ihn sogleich beim Kragen, um ihn unter die Strafcompagnie zu stecken, in der er ein volles Jahr unter dem schlechtesten Gesindel dienen soll. Beträgt er sich dort tadellos, so wird er später in's Scharfschützencorps aufgenommen. Keine Vorstellung half, ihn davon zu befreien, so sehr auch die Fürsprache des Grafen Dimitry und die der guten Anna Simonowna bei seinen Richtern günstig gewirkt hatte. Alles, was wir erreichen konnten, war, daß man ihm die dreihundert Ruthenstreiche erließ, welche ihm zuerkannt waren. Wasili ergab sich in sein Schicksal mit wunderbarer Fassung, und trug mir auf, Dich damit zu trösten, daß er guten Muth habe und daß er sich so betragen wolle, daß man ihm gestatten werde, uns von Zeit zu Zeit zu besuchen. Als ich ihm vertraute, welche mächtige Freunde sich für ihn interessiren, und daß er nur durch den Einfluß der Tänzerin der entehrenden Strafe entgangen, bat er mich, sie seiner ewigen Dankbarkeit zu versichern. So schieden wir denn von einander, und ich hoffe, daß wir ihn bald einmal bei uns sehen werden."

„Mein guter Wasili," schluchzte Agavia; „er hätte die Ruthenstreiche sicherlich nicht überlebt, denn er hat zu viel Ehrgefühl. Wenn ich es recht überdenke, so muß ich dennoch die Vorsehung preisen, die Alles so wohl gefügt. Ich habe meinen Sohn doch wiedergefunden, wenn er auch Soldat ist — je nun, sein Vater war ja auch nichts Anderes."

„Ich finde sein Schicksal überhaupt nicht so hart," meinte Nadescha. „Mir hat das Leben eines Soldaten immer beneidenswerth geschienen gegen dasjenige eines Leibeigenen, wäre es auch nur deshalb, weil es ihm frei steht, eine Sklavin zu befreien, indem er sie heirathet."

Jukoff wechselte die Farbe bei den Worten seines Kindes und blickte bedeutungsvoll seinen Freund Gardieu an, als wollte er sagen: Jetzt fühlt sie den Druck, den ich ihr immer zu ersparen suchte.

Die ganze Familie hatte sich kaum erhoben und ihr Tischgebet verrichtet, als sich die milde Abendsonne in's Zimmer stahl und Nadeschas frommes Angesicht verklärte, und die Thür aufflog und Graf Dimitry in großer Aufregung hereintrat.

Gardieu und Agavia wollten sich sogleich entfernen, doch Dimitry bat Beide, zu bleiben, und sagte, indem er auf Jukoff zuging:

„Was ich hier mit diesem Ehrenmanne zu sprechen habe, soll der Zeugen nicht entbehren. Ich werbe hiermit aus freier Wahl und nach strengster Selbstprüfung um die Hand Deiner Tochter. Willst Du mir sie geben gleich wie ein freier Mann, ohne Zwang und Furcht?"

„Herr," sagte Jukoff demüthig, „wer bin ich denn, daß Du mich erst fragst? Hier steht mein Kind. Wie könnte sie wohl glücklicher sein, als unter Deinem Schutze?"

Dimitry schritt mit ernstem, feierlichen Wesen auf Nadescha zu, beugte ehrfurchtsvoll ein Knie vor ihr und blickte ihr sanft in's Auge.

Von der Allgewalt dieses Moments ergriffen, erbleichte die überraschte Jungfrau und fiel ihrem Geliebten ohnmächtig in die Arme. Das Uebermaß der Glückseligkeit war zu groß, zu mächtig, zu unvorbereitet auf sie eingedrungen, als daß ihr zarter Körper ihm nicht für einen Augenblick hätte erliegen müssen. Schrecken malte sich auf Aller Angesicht: nur die umsichtige Agavia holte in der Eile flüchtige Essenzen herbei, ihrem Lieblinge die Stirn damit zu reiben. Bald erholte Nadescha sich wieder, und welch namenloses Entzücken durchströmte Dimitry, als sie den Madonnenblick zu ihm aufschlug, und er in den Himmel ihrer blauen Augen die Erwiederung seiner Gefühle las.

„Liebst Du mich, Nadescha?" flüsterte er.

„Ewig!" war die Antwort.

Der Bund war geschlossen.

Dimitry stand auf, strahlend vor Glück und Wonne.

„Jetzt," sagte er, „muß ich euch verlassen, denn ich habe mein Wort gegeben, daß ich heute noch nach Moskau abgehe, dort meine Tante abholen und hierher geleiten will. In sechs Tagen bin ich wieder hier, dann soll unser Bund vor Zeugen unauflöslich geknüpft werden, wie er es bereits vor Gott ist. Mein Onkel ist bereit, Nadescha's Freibrief auszustellen, dem der des guten Vaters bald folgen soll. Auch bei meinen Oberen habe ich das Gesuch um die Bewilligung schon eingereicht, und ich würde schon gleich in dieser Stunde mit Nadescha vor den Altar treten, wenn nicht mein Chef, der mir die Bewilligung zu ertheilen hat, abwesend wäre. Vater Jukoff, und Sie, Monsieur Gardieu," sagte Dimitry, indem er Beider Hand erfaßte, „Euch fordere ich auf, meine Braut vor jeder Gewaltthat zu schützen, wenn — was ich nicht glauben kann — ihr dergleichen drohen sollte. Ihr seid zwei starke Männer und habt das Gesetz auf Eurer Seite. Euch vertraue ich mein höchstes Kleinod bis zu meiner Wiederkehr. Lebt wohl! Lebe wohl, Nadescha, meine Braut, mein Alles!"

Hier feierte die Natur ihren schönsten Triumph, denn, Alles um sich her vergessend, lagen die Liebenden Brust an Brust, sich fest umschlingend, und genossen für einige kurze Momente des Daseins höchsten, beseligendsten Wonnerausch.

(Forts. folgt.)

und er in Folge dessen auch die Einladung zu einem Diner annehme.

— Die Wahl eines Herrenhausmitgliedes in Stelle des verstorbenen Herrn v. Gordon-Laskowitz ist durch den Oberpräsidenten am 4. November cr. in Conitz anberaumt.

††† Danzig, 6 Oktober. (D. C.) Wie nunmehr feststeht, trifft am Sonnabend Nachmittag Professor Robert von Schlagintweit, der jüngste und allein noch am Leben befindliche der drei als Reisende und Forscher so berühmt gewordenen Brüder, hier zu einem Cyclus von Vorträgen ein. Den ersten derselben wird er am Montag, 12. October, im „Allgemeinen Bildungsverein" halten, und zwar über Californien und das Leben der Mormonen am „Großen Salzsee." Diesem ersten werden dann, am nächsten Mittwoch und Freitag, zwei andere Vorträge, und im Apollosaale des Hôtel du Nord folgen, von denen der eine sich mit der (älteren südlichen) Pacific Bahn Nordamerikas und den von ihr durchschnittenen Ländergebieten beschäftigen, der andere aber die durch die Gebrüder Schlagintweit ausgeführte, so mühe- und ergebnißreiche Besteigung des Himalaya-Gebirges zum Gegenstande haben wird. Man ist hier in allen nur halbweges gebildeten Kreisen auf diese Vorträge nicht wenig gespannt. — Den Hauptgegenstand des Tagesgespräches bilden augenblicklich zwei unliebsame Vorfälle. Der eine ist die gestern stattgehabte, mittelst Erschießens bewirkte, Selbstentleibung des Schiffs-Baumeisters W...., eines sehr geachteten Mannes, für welche man ein Motiv aufzufinden nicht vermag. Der andere von sich reden machende Vorgang ist das ganz unerwartete, viele Personen berührende, Verschwinden des Inhabers eines größeren Rückkaufs Geschäftes. Da der Füchtling neben seinem Pfandgeschäfte auch noch eine recht gangbare Restauration betrieb und auf dieses wie auf jenes Geschäft kurz vorher mehrere Tausend Thaler sich geliehen, welche ihm denn auch von verschiedenen Personen in kleineren Summen arglos gegeben wurden, so dürfte es keinem Zweifel unterliegen, daß es sich bei der Flucht um einen schon längere Zeit geplanten Betrug handelt. — Gestern nahm, und zwar mit einer Anklage wegen wissentlichen Meineides, die letzte diesjährige Sitzungs-Periode unseres Schwurgerichtes, unter dem Vorsitze des Herrn Stadt- und Kreisgerichts-Rath Hahn, ihren Anfang. — Auf unserer Ostbahn sind im Laufe des Jahres 1873, laut einer kürzlich veröffentlichen amtlichen Zusammenstellung, nicht weniger als 17 Beamten derselben getödtet u. 31 mehr oder minder schwer verletzt worden. Doch haben sich von den Ersteren 10, von den Letzteren 15 durch Unvorsichtigkeit das sie betroffene Unglück selbst zugezogen. Dagegen wurden von der colossalen Anzahl von 4,275,202 Reisenden (der höchsten bisher erreichten Ziffer) nur ein einziger getödtet und nur 7 verwundet. Von außerhalb dieser beiden Kategorien stehenden Personen wurden 5 verletzt und 5 (darunter 4, die augenscheinlich den Tod suchten) getödtet.

Königsberg 6. Oct. Der Hr. Handelsminister Dr. Achenbach begab sich gestern Morgen 8 Uhr mit dem Vorsteheramte der Kaufmannschaft und den von diesem Eingeladenen mittelst Extrazuges nach Pillau, um dort die Hafen- und Molenanlagen in Augenschein zu nehmen. Die Rückfahrt erfolgte auf dem Dampfer „Pionier." Bald nach der Ankunft findet zu Ehren des Herrn Ministers das vom Vorsteheramte veranstaltete Diner hierselbst statt.

Grünberg, 3. Oktober. (Attentat und Selbstmord.) Der wegen Mordes an einem Förster in der Umgegend von Sagan im hiesigen königlichen Inquisitoriat detinirte Untersuchungsgefangene Kliethe hat am Freitag früh ein Attentat auf den Oberaufseher Lange ausgeübt, das die Absicht des Thäters erkennen läßt, dem Leben des Beamten ein Ende zu machen. Schon wegen eines gewaltsamen Ausbruchsversuches, welchen er mit Demolirung eines Ofens vor längerer Zeit eingeleitet hatte, waren dem Gefangenen Ketten angelegt, die ihm nur während der Mahlzeit von den Händen abgenommen wurden. Als Freitag früh gleich nach 6 Uhr der genannte Oberaufseher ihm das Frühstück gereicht, die Handschellen gelöst und sich zum Fortgehen wandte, sprang ihm, wie das „Kreisbl." berichtet, der Kliethe nach, und versetzte ihm mit dem Schemel der Gefängnißzelle einen wuchtigen Hieb auf den linken Oberarm und fünf Schläge auf den Kopf. Die auf den Hülferuf des Angegriffenen sofort herbeieilenden Personen verhinderten eine Fortsetzung des Excesses, indem sie den Kliethe bewältigten und ihn wieder in Ketten legten. Der herbeigerufene Arzt constatirte, eine Lähmung des linken Armes, welche mindestens eine 14tägige Bewegungslosigkeit desselben nach sich ziehen dürfte, und schwere, zum Glück nicht tödliche Beulen mit Blutunterlaufungen am Kopfe. Während dieser Hülfsversuche waren ziemlich anderthalb Stunden vergangen, in denen der Gefangene in seiner Zelle sich wiederum selbst überlassen war. Diese Zeit hatte er benutzt, um mit einer geradezu Staunen erregenden physischen Kraft sich der Ketten zu entledigen und sich darauf an einem aus Strohsacktheilen gefertigten Strange aufzuhängen. — Die sofort angestrebten Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg. (S. Z.)

Lokales.

— **Handwerker-Verein.** Die erste regelmäßige Versammlung des Handwerker-Vereins in dem begonnenen Winterhalbjahr findet am Donnerstag den 8. Oktober wie gewöhnlich Abends 8 Uhr im Locale des Herrn Hildebrand statt. Zuerst werden den Mitgliedern verschiedene geschäftliche und innere Angelegenheiten des Vereins betreffende Mittheilungen gemacht werden und dann Herr Rector Hasenbalg einen Vortrag „über die Steinkohlen, deren Bildung ꝛc." halten. — Der Vorstand des Handwerker-Vereins hatte am 6. eine Sitzung, in welcher hauptsächlich die Verhältnisse der Lehrlingsschule in Erwägung gezogen wurden und Mittheilung darüber wird in der Sitzung am 8. erfolgen.

— **Festbericht.** Der leitende Vorstand des Turnverbandes für die Provinz Preußen und den Netzedistrikt hat an seine Verbands-Genossen ein neues Rundschreiben erlassen, welches in der Officin von Ernst Lambeck gedruckt ist. Dieses 7. Rundschreiben, 8 volle Seiten in großem Quartformat, enthält eine genaue und vollständige Beschreibung des am 5. und 6. Juli d. J. hier gefeierten Provinzial-Turnfestes; die in dem ersten Theile des Berichts auf Seite 2 befindliche Aufzählung der verschiedenen Unterausschüsse und ihrer Mitglieder ist insofern von dauerndem Werth, weil sie einen deutlichen Fingerzeig giebt für die Theilung der Arbeit, die durch die Vorbereitungen zu solchen Festen nöthig gemacht wird. Der Festbericht bringt außer der geordneten Schilderung der den Festtheilnehmern vor Augen geführten Dinge auch Mittheilung über das, was den Ohren geboten wurde, nämlich über die wichtigsten aus Anlaß des Festes gehaltenen Reden und Ansprachen, theils vollständig nach ihrem Wortlaut, theils im Auszuge ihrem Inhalte nach. Der Festbericht wird durch die Genauigkeit und Vollständigkeit, mit der er gearbeitet ist, gewiß allen Turnern, welche das Fest hier mitgefeiert haben, eine angenehme Erinnerung an dasselbe erwecken, und zugleich auch den Einwohnern unserer Stadt, welche sich an dem Feste als Gastgeber oder Zuschauer betheiligt haben, das Bild des ganzen Festverlaufs vor Augen führen, den sie doch meistens nur in einzelnen Theilen kennen gelernt haben.

— **Die angebliche Rinderpest in Polen betreffend.** Von einem Landwirth aus dem Lipnoer Kreise ist an einen hiesigen Kaufmann, mit dem jener in Geschäftsverbindung steht, ein Brief vom 6 Oktober eingelaufen, in welchem über die angebliche Rinderpest folgendes gesagt ist: „Vor drei Wochen verbreitete sich das Gerücht, daß im Dorfe Czarne — ein Meile hinter Lipno — unter dem Rindvieh eine Krankheit ausgebrochen wäre, deren nähere Bezeichnung ich nicht erfahren konnte, da amtlich den Woits bis heute nichts mitgetheilt ist. Jetzt verspätet, am Sonntag, machte der Ciechocyner Geistliche im Auftrage des Nadcielnik Powiatu (Landrath) bekannt, daß in Czarne eine Viehseuche ausgebrochen ist, die für Menschen und Thiere ansteckend und tödtlich wäre, und daher der Viehverkehr mit genanntem Ort verboten sei. Wie aber der Geistliche gestern sagte, ist die Krankheit durchaus nicht die berüchtigte Rinderpest, sondern wahrscheinlich Milzbrand, und in Czarne lokalisirt.

Dem vorstehenden Auszuge aus dem Briefe eines durchaus zuverlässigen und umsichtigen, deutschen Mannes können wir noch die Mittheilung beifügen, daß die beiden von der preußischer Regierung beauftragten Thierärzte bis zum 7. Mittags ihrem Mandat nicht haben Folge geben können, weil sie noch nicht die mit dem gültigen Visa des russischen Consuls in Danzig versehenen Pässe erhalten hätten und ohne dieses nur eine neue Zurückweisung an der Grenze zu erwarten war. Die verzögerte Bekanntmachung über die Krankheit in Czarne, so wie die russischerseits von den Grenzbeamten geäußerten Worte bei der Zurückweisung der preußischen Commissarien lassen übrigens vermuthen, daß irgend ein die fragliche Krankheit betreffender Punkt nicht in Ordnung ist, und man dürfte entweder die Krankheit, wenn sie wirklich vorhanden sein sollte, verschweigen, oder aber Zeit gewinnen wollte nur alles formell und scheinbar in Ordnung zu bringen. Bis zur Ertheilung zuverlässiger Aufklärung ist die Vermuthung nicht ausgeschlossen, daß dem ganzen Gerücht irgend ein gewinnsüchtiger Schwindel zu Grunde liegt, dem Vorschub zu thun man sich drüben veranlaßt gesehen hat.

— **Literarisches.** Das soeben im Verlage von Ferd. Beyer, vormals Th. Theile's Buchhandlung, in Königsberg erschienene 5/6. (Doppel-) Heft des 11. Bandes der „Altpreußischen Monatsschrift" neue Folge, der „Neuen Preußischen Provinzial-Blätter" vierte Folge, herausgegeben von Rudolf Reicke und Ernst Wichert, enthält: Abhandlungen: Preußische Regenten bis zum Ausgang des 13. Jahrhunderts. Herausgegeben von Dr. M Perlbach. (Fortsetzung). — Ueber Torfmoore. Vorlesung von Hugo v. Klinggräff. — Andreas Aurifaber und seine Schola Dantiscana. Ein Beitrag zur Geschichte der Schulen in Danzig. Von Dr. E. D. Schnaase. (Fortsetzung und Schluß). — Kritiken und Referate: Topographische Karte vom preußischen Staate, östlicher Theil. Von F. Hoppe. — Dr. M. Töppen, Acten der Ständetage Ost- und Westpreußens. Von M. P.-J.— Karl Herquet, Kristian von Mühlhausen, Bischof von Samland. Von M. P. — Dr. Fr. J. Neumann, Die deutsche Fabrikgesetzgebung ꝛc. und Zur Reform Deutscher Fabrikgesetzgebung. Von ⊙ — Sitzung des anthropologischen Vereins zu Danzig. — Mittheilungen und Anhang: Unsere Provinz und Cannabichs Lehrbuch der Geographie. Von O. — Urkundenfunde (26. 26). Mitgetheilt von Dr. M. Perlbach. — Universitäts-Chronik 1874. — Lyceum Hosianum in Braunsberg 1874. — Schulschriften 1872/74. — Altpreußische Bibliographie 1873. (Nachtrag und Fortsetzung.) — Nachrichten. — An die Freunde Herders. Nachricht und Bitte von Dr. Suphan. — Anzeige.

Bestellungen nehmen sämmtliche Buchhandlungen und Kaiserl. Postanstalten an. Der Pränumerationspreis beträgt 3 Thaler pro Jahrgang.

— **Todesfall im Polizeigewahrsam.** Der Arbeiter Ignatz Wiszniewski hatte sich am 6. October gegen Abend so stark an Brantwein berauscht, daß er, als er das letzte von ihm besuchte Schanklocal am altstädtischen Markte verließ, sofort besinnungslos niedersank und in polizeilichen Gewahrsam gebracht werden mußte, wo er auch anfing, seinen Rausch auszuschlafen. Er ist von diesem Schlaf aber nicht wieder erwacht, denn als am 7. des Morgens die Aufseher in das Haftlocal traten, fanden sie den W. durch einen Schlagfluß getödtet.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Interessanter Fall aus der Wechseljustiz.** Das Königliche Kammergericht verhandelte am 1. Oktober unter Vorsitz des Präsidenten von Mühler einen Prozeß, dessen Ausgang für die kaufmännischen Kreise von den weitgehendsten Folgen sein dürfte. Der ehemalige Verlagsbuchhändler Köppen kam im Jahre 1873 in Vermögensverfall und löste die bis dahin von ihm durch den Kellerwechselfabrikanten Seligmann bezogenen Kellerwechsel, die er bis dahin stets prompt eingelöst, nicht mehr ein. Zwei „Cravatiers", der eine Namens Schulze, der andere Namens Schwartz, diskontirten dem Köppen diese Kellerwechsel seit Jahr und Tag, aber nur mit dem Giro der Mutter des K. versehen, zu dem gewöhnlichen „Bankdisconto" mit der „kleinen Vergütigung" von 10 pCt. Damno auf 2 oder 3 Monate, je nachdem die Wechsel liefen, was also einem jährlichen Prozentsatz von 40 bis 60 pCt. gleichkommt. Diese Biedermänner, die zugestandenermaßen mit dem K. in diesen „Wechseln" je über 40,000 Thlr. gearbeitet haben, blieben bei der Zahlungsstockung des K., der Schultze mit 6—7000 und Schwartz mit 4—5000 Thlr. hängen. Sie denunzirten sofort gegen K. wegen Betruges und gaben an, daß sie die Wechsel nur unter der Behauptung des K., daß dieselben „Geschäftswechsel" seien, genommen haben und sicher nicht ihm einen Groschen „diskontirt" hätten, wenn sie gewußt, daß es Kellerwechsel gewesen, die sie erhielten, K. sie also durch Vorspiegelung falscher Thatsachen in Irrthum versetzt, sie betrogen und ihr Vermögen geschädigt habe. K. wurde vom Königlichen Stadtgericht zu Berlin auf Grund dieser Angaben im Monat Juni wegen Betruges unter Vorspiegelung falscher Thatsachen zu zwei Jahren Gefängniß und zwei Jahren Ehrverlust verurtheilt. Bei der Verhandlung vor dem Kammergericht beschworen verschiedene Zeugen jedoch, daß Schulze und Schwartz, nach Köppens Fall, in erregtester Weise wiederholt bei den Anverwandten des K. waren und dort sich der Aeußerungen bedienten: „Wir hätten die Wische ja nie genommen, hätten wir nicht das Giro der Mutter darauf erhalten." Der Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Holthoff wies in glänzender Weise die Unglaubwürdigkeit der beiden „Cravatiers" nach, die selbst zugestanden, daß sie sich aus ganzen „Haufen" von Wechseln bei Köppen stets die „Besten" ausgesucht hätten, und die als „gewiegte" Geschäftsleute besser wissen, was ein Kellerwechsel sei, als irgend Jemand, die auch ihr Wissen der „Kellerwechsel-Reiterei" am besten dadurch documentirten, daß sie dieselben nur mit dem Giro der Mutter oder des Schwagers des Angeklagten nahmen und schließlich durch die beschworenen Aussagen der Zeugen, ihr Wissen offen ausgesprochen hatten. Auch einen Verlust haben beide Denunzianten nicht erlitten, denn der Zinsgenuß, den sie seit Jahr und Tag von 60 pCt. genossen, läßt sie gerade als die Ursache des Ruins des K. erscheinen, weil wohl kein Kaufmann im Stande sei, solche Zinsen zu erschwingen und kein Kaufmann auf „Geschäftswechsel" solche Zinsen zahle. Die Denunzianten gerade haben verdient und an K. nichts verloren. Die Ober-Staatsanwaltschaft selbst trug auf Ermäßigung des Urtheils auf 1 Jahr Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust an. Der hohe Gerichtshof jedoch adoptirte die Ausführungen der glänzend geführten Vertheidigung und sprach den Angeklagten von Strafe und Kosten frei. (B. Fr.-Bl.)

Briefkasten.

Eingesandt.

Hat man in der Seestadt Thorn
Den Geist zu konkurriren ganz verloren?
O, heiliges Kommerzium,
Wann wird hier billiger's Petroleum? *)

*) confr. alle Anzeigeblätter der Provinz, Preis pr. Liter überall schon lange, nur in Thorn nicht, 2 sgr. 3 pf. und darunter!

Getreide-Markt.

Thorn, den 7. October. (Georg Hirschfeld.)

Weizen matt, nach Qualität 54 – 60 Thlr. per 2000 Pfund.

Roggen unverändert, 50—52 Thlr. per 2000 Pfd.

Erbsen, Gerste, Hafer } ohne Angebot, Preise nominell.

Rübkuchen $2\frac{1}{2}$—$2\frac{5}{6}$ Thlr. pro 100 Pfd.

Spiritus loco 100 Liter pr. 100% 20 thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 7. October 1874.

Fonds: matt.

Russ. Banknoten	$94\frac{3}{4}$
Warschau 8 Tage	$93\frac{9}{16}$
Poln. Pfandbr. 5%	$79\frac{5}{8}$
Poln. Liquidationsbriefe	$68\frac{5}{8}$
Westpreuss. do 4%	$94\frac{7}{8}$
Westprs. do. $4\frac{1}{2}$%	$101\frac{5}{8}$
Posen. do. neue 4%	$94\frac{1}{2}$
Oestr. Banknoten	$92\frac{5}{8}$
Disconto Command. Anth.	188

Weizen, gelber:

Octbr.-Novbr.	$58\frac{1}{2}$
April-Mai 185 Mark — Pf.	

Roggen:

loco	$49\frac{1}{2}$
October	$49\frac{1}{8}$
Octbr.-Novbr.	$48\frac{1}{2}$
April-Mai 142 Mark — Pf.	

Rüböl:

Octbr.-Novbr.	$17\frac{3}{4}$
Novbr.-Dezbr.	$17\frac{5}{6}$
April-Mai 57 Mark 50 Pf.	

Spiritus:

loco	18—28
October	19
April-Mai. 57 Mark 80 Pf.	

Preuss. Bank-Diskont 5%

Lombardzinsfuss 6%.

Fonds- und Producten-Börsen.

Berlin, den 6. October.

Gold p. p.

Imperials pr. 500 Gr. 465 bz.

Oesterreichische Silbergulden $95\frac{1}{2}$ bz.

do. do. ($\frac{1}{4}$ Stück) — —

Fremde Banknoten $99\frac{4}{5}$ bz.

Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) $99\frac{9}{10}$ bz.

Russische Banknoten pro 100 Rubel $93\frac{15}{16}$ bz.

Unter dem Einfluß der matteren englischen Berichte eröffnete unser heutiger Getreidemarkt für

Weizen bei gedrückter Stimmung und mit herabgesetzten Preisen. — Die letzteren haben sich zwar schließlich wieder etwas befestigt, blieben aber doch noch wesentlich unter ihrem gestrigen Stand. Gek. 6000 Ctr.

Roggen auf Termine war anfänglich zwar auch etwas billiger zu haben, aber der Abschlag war nicht erheblich, und die Preise schlossen auch kaum noch niedriger, als gestern. — Loco-Waare fand leichten Absatz zu verhältnißmäßig guten Preisen. — Gek. 5000 Ctr.

Disponibler Hafer in guter Qualität verkaufte sich leicht, während geringe Güter ganz vernachläßigt blieben. — Lieferung, die anfänglich etwas billiger erlassen wurde, war schließlich zu den gestrigen Schlußpreisen fast mehr gefragt als angeboten. Gek. 3000 Ctr.

Rüböl, obschon einzeln etwas billiger erlassen, war nicht überwiegend angeboten. — Spirituspreise stellten sich, nach einigen Schwankungen aufwärts, niedriger als gestern, weil, Seitens der Platzspekulation, ein reichliches Angebot unterhalten wurde. Gek. 210,000 Liter.

Weizen loco 59—74 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qual. gefordert.

Roggen loco 48—60 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Gerste loco 55—66 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 53—64 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Erbsen, Kochwaare 70—78 Thlr. pro 1000 Kilogramm, Futterwaare 65—68 Thlr. bz.

Rüböl loco $17\frac{1}{4}$ thlr. bez.

Leinöl loco $22\frac{1}{2}$ thlr. bez.

Petroleum loco $7\frac{1}{3}$ thlr bez.

Spiritus loco ohne Faß per 10,000 Liter pCt. 19 thlr. 15 sgr. bezahlt.

Danzig, den 6. October.

Weizen loco blieb am heutigen Markte zu den bestehenden Preisen ganz ohne Kauflust, ungeachtet die Zufuhr nur sehr klein war. Man würde jetzt hier nur zu einer neuen Preisermäßigung von mindestens 2 Thlr. pro Tonne ernsthaft zu kaufen geneigt sein, und findet dafür genügend Motive in der Haltung des importirenden Auslandes. 60 Tonnen nur wurden heute um mindestens 1 Thlr. pro Tonne billiger gegen Sonnabend verkauft und ist bezahlt für fein bunt 136 pfd. 62 thlr., hellbunt 131, 131/2 pfd. 61 thlr., hochbunt und glasig 135 pfd. $64\frac{1}{2}$ thlr. pr. Tonne. Termine ganz geschäftslos. Regulirungspreis 126 pfd. bunt 62 thlr.

Roggen loco ziemlich unverändert, und sind 130 Tonnen verkauft. Gezahlt wurde nach Qualitä 127 pfd. $54\frac{2}{3}$ thlr., 126/7 pfd. $55\frac{1}{6}$ thlr., 130 pfd. $55\frac{5}{6}$ thlr., 131 pfd. $56\frac{2}{3}$ thlr. pro Tonne. Termine fest gehalten. Regulirungspreis 120 pfd. 52 thlr. Gekündigt 50 Tonnen — Gerste loco große 110 pfd. 56 thlr. pro Tonne bezahlt. — Rübsen matter, zu $81\frac{1}{3}$ thlr. pro Tonne verkauft. Regulirungspreis 81 thlr. — Spiritus loco brachte 19 /6 thlr. pro 10,000 Liter pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Telegraphische Berichte.

Ort.	Barom 0.	Therm. R.	Wind-Richt	Wind-Stärke	Himls.-Ansicht.
Am 5. Oktober.					
8 Haparanda	330,0	7,7	S.	3	bedeckt
„ Petersburg	333,8	8,5	—.	0	bedeckt
„ Moskau	332,2	4,6	S.	2	bedeckt
6 Memel	332 9	5,4	SO.	2	trübe
7 Königsberg	332,3	4,8	SO.	4	heiter
6 Putbus	339,5	6,8	SW.	1	bezg. Rg.
„ Berlin	339,8	8,1	SW.	1	tr., Rg.
„ Posen	326,3	8,0	SW.	1	bedeckt
„ Breslau	327,0	8,5	S.	2	wolkig
8 Brüssel	335,2	7,0	WSW.	1	schön
6 Köln	333,9	7,3	W.	3	heiter
8 Cherbourg	337,1	12,4	NW.	2	bedeckt
„ Havre	337,4	10,0	N.	3	regnerisch

Station Thorn.

6. Octbr.	Barom. reduc. 0	Thm.	Wind	Dls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	337,90	10,5	WSW2	ht.	
10 Uhr Ab.	338,09	3,8	SSO 1	ht.	
7. October.					
6 Uhr M.	337,08	3,6	SO 1	bt.	Thau

Wasserstand den 7. Oktober — Fuß 4 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Polizei-Verwaltung ist eine Nachtwächterstelle auf der Bromberger Vorstadt mit einem monatlichen Einkommen von im Sommer 9 und im Winter 11 Thlr., vacant.

Versorgungsberechtigte und auch andere Bewerber können sich dieserhalb bei unserem Polizei-Kommissarius melden.

Thorn, den 5. October 1874.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Gestellung der Leichenfuhren zur Beerdigung armer Personen am hiesigen Orte für den Zeitraum vom 1 Januar 1875 bis ultimo December 1877 soll in dem,

am 2. November cr.
Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtsekretair Majorowski in unserem Sekretariate anstehenden Termine an den Mindestfordernden vergeben werden.

Wir laden Unternehmer hierzu mit dem Bemerken ein, daß die Bedingungen im Termine werden vorgelegt werden.

Thorn, den 5. October 1874.

Der Magistrat.

Den geehrten Damen zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich von heute ab sämmtliche

moderne Haararbeiten,

als: Zöpfe, Locken, Chignons ꝛc. zum billigsten Preise dauerhaft und geschmackvoll anfertige.

Um gefällige Bestellungen bittet
Hugo Salomon, Coiffeur.
Baderstraße 61.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum Thorns und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich hierorts

Culmerstr. 345

ein

Tuch-, Manufacturwaaren-, Herren- und Damen-Confections-Geschäft

eröffnet habe und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll
Adolph Weiss.

Meine
Büchsenmacher-Werkstätte
befindet sich jetzt Bäckerstr. 250.
Joh. Jacobi.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung folgender Hebestellen auf den Kreis-Chausseen für die Zeit vom 1. Januar bis 31. December 1875

a. der Hebestelle Grzywno (Chaussee Thorn-Culmsee) mit Hebebefugniß für 1½ Meile;
b der Hebestelle Korzyt (Chaussee Thorn-Unislaw-Culm) mit Hebebefugniß für 1½ Meile;
c. der Hebestelle Elianowo (Chaussee Thorn-Schönsee-Strasburg) mit Hebebefugniß für 1½ Meile.
d. der Hebestelle Rogowko (Chaussee Thorn-Schönsee-Strasburg) mit Hebebefugniß für 1 Meile

ist ein Lizitationstermin auf

Montag, den 26. October cr.
Vormittags 9 Uhr

im Sitzungssaale des Kreis-Ausschusses St. Annenstr. Nr. 188 hierselbst anberaumt worden, zu welchem Bietungslustige hiermit eingeladen werden.

Die Zulassung zum Gebote ist von der Deposition einer Caution von 150 Thlr. (bei der Hebestelle Korzyt von 50 Thlr.) in baarem Gelde, Staatspapieren oder Kreisobligationen mit Zinscoupons abhängig.

Die Ertheilung des Zuschlages bleibt der kreisständischen Chaussee-Verwaltungs-Kommission vorbehalten.

Die Pachtbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Thorn, den 30. September 1874.

Der Kreis-Ausschuß.

Mit heutigem Tage habe ich

Brückenstraße Nr. 43

eine

Klempnerei

verbunden mit einem offenen Ladengeschäft etablirt und empfehle mein gut assortirtes Lager aller Messing-, Blech- und Lackirwaaren, als auch Petroleum bester Qualität, Petroleum-Lampen in größter Auswahl und Petroleumkochapparate. Alle in mein Fach schlagende Arbeiten, als: Bauarbeiten, Bestellungen und Reparaturen führe ich gut, prompt und billigst aus.

Johannes Glogau,
Klempnermeister.

Kl. Gerberstr. Nr. 17.

Ich empfehle mein neu eingerichtetes Wein- und Bier-Lokal nebst neuer Bedienung. Es ladet ergebenst ein
Friedrich Huth.

Wolffroms Restauration.
Täglich frische Bouillon.

Einladung zum Abonnement auf die illustrirten Modezeitungen

Victoria.

XXIV. Jahrgang. **Erscheint 4 Mal monatlich.** Preis für das ganze Vierteljahr (6 Unterhaltungs-, 6 Modenummern mit 6 colorirten Modekupfern): 2 R.-Mark 25 Pf. (22½ Sgr.)

Haus und Welt

IV. Jahrgang. **Erscheint 2 Mal monatlich.** Preis für das ganze Vierteljahr: 2 R.-Mark (20 Sgr.)
Dasselbe. **Pracht-Ausgabe** mit jährlich 52 colorirten Kupfern: 4 R.-Mark 50 Pf. (1 Thl. 15 Sgr.)

Illustrirte

Modenzeitung

II. Jahrgang. **Erscheint 1 Mal monatlich.** Preis für das ganze Vierteljahr: 80 Pf. (8 Sgr.)

Verlag von Franz Ebhardt.
Berlin, W., 8 Sigismundstrasse (Thiergarten).

Alle Buchhandlungen, in Thorn **Ernst Lambeck,** und Postämter des In- und Auslandes nehmen jederzeit Bestellungen entgegen und liefern auf Verlangen **Probe-Nummern gratis.**

Den Herren

Wiederverkäufern

empfehle mein Lager verschiedener Neuheiten in

Papier-, Kurz- und Lederwaaren.

Größte Auswahl. Anerkannt billige Preise.
Preis-Courante franco gratis versandt.

D. Dreifuss,
Kommandanten- und Krausenstraßen-Ecke Nr. 1.
am Dönhofsplatz.

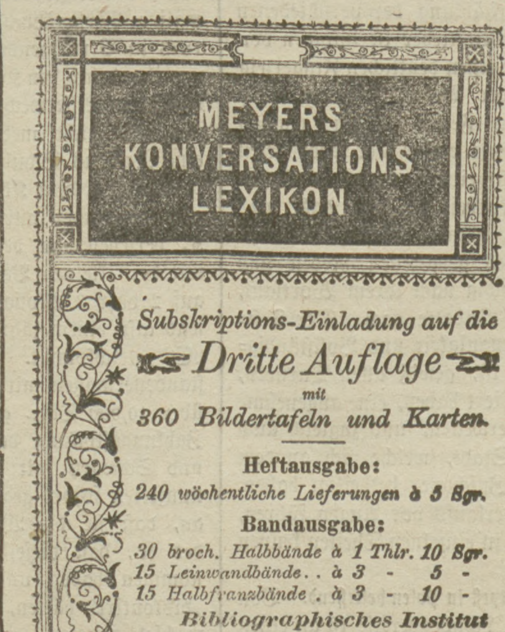
Schnellstes Austrocknen von Neubauten mittelst der Stein'schen Trockenbriquettes!

Zwei Ctr. des Fabrikats sind im Stande, die Räume eines Neubaues in wenigen Tagen vollständig und dauernd trocken zu stellen. Die Anwendung beruht auf Entwickelung heißen Kohlensäuregases der Briquettes beim Verbrennen.

Anerkennung von den bedeutendsten Capacitäten des Baufaches, als auch von sanitärer Seite.

Preis ab Fabrik 5½ Thlr. pro Ctr.

Die Chemische Fabrik von H. Stein zu Lauenburg in Pommern.



Meyer's Conversations-Lexicon hat zwischen **Brockhaus** und **Pierer** die glückliche Mitte zu halten gewusst. Ersteren übertrifft es bei weitem, sowohl in der Anzahl, wie in der Ausführung der Artikel. Die grösseren sind geradezu selbstständige Abhandlungen, welche auf der Höhe der Wissenschaft stehen, ihren neuesten Fortschritten folgen und ebenso eingehend wie erschöpfend gehalten sind. Im Grossen und Ganzen ist die Anordnung und Durchführung eine geschickte und sorgfältige, die Sprache durchweg knapp und klar, und das Werk erreicht seinen Zweck, über die Materien nützlichen Wissens soweit zu unterrichten, als es der Standpunkt allgemeiner Bildung nöthig hat — vollkommen. (Nat. Ztg.)

Probehefte
liegen zur Einsicht aus und Bestellungen werden entgegen genommen in der Buchhandlung von ERNST LAMBECK in Thorn.

Die Preußische Boden-Credit-Actien-Bank zu Berlin

gewährt **unkündbare hypothekarische Darlehne** auf städtische und ländliche Grundstücke und zahlt die Valuta in **baarem Gelde** durch

die General-Agenten
Rich. Dühren & Co.,
Danzig, Milchkannengasse Nr. 6.

Capitalien

hat gegen sichere Hypotheken à 5% Zinsen — mit und ohne Amortisation — für Institute zu begeben

T. Tesmer,
Danzig, Langgasse 29.

☞ **Soeben erhielt ich das erste Heft der neuen**

zwölften umgearbeiteten, vermehrten und verbesserten Auflage von

Brockhaus' Conversations-Lexikon.

Dieselbe erscheint in 180 Heften von 5—6 Bogen.
☞ **Preis des Heftes nur ½ Mark = 5 Sgr.** ☜
Auch in 15 Bänden zu beziehen: geheftet zu 6 Mark = 2 Thlr. oder gebunden zu 7½ Mark = 2½ Thlr.
Bestellungen werden sofort ausgeführt.

Ernst Lambeck.

Nachweis

offener kaufmännischer Stellen giebt gegen Retourmarken das von Principalen Süd- und Norddeutschlands gegründete und unterstützte Büreau des **Commerziellen Vereins in Stuttgart.**

Rudolf Mosse

offizieller Agent sämmtlicher
Zeitungen des In- und Auslandes
Berlin

befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck

passendsten

Zeitungen und berechnet nur die

Original-Preise

der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Die Expedition d. Bl. übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.

---

30. Kgl Prß. Lotterie-Loose 30 zur Hauptziehung 150. Pr. Lotterie (24 Octbr. bis 9. Nov. a. c.) versendet gegen baar (auch während der Ziehung): **Originale** ½ à 45. ¼ à 22 Thlr, **Antheile** ⅛ à 10, 1/16 à 5, 1/32 à 2½ Thlr.
30. C. Hahn, Berlin S., Kommandantstr. 30

Apfelwein, erste Qualität einzeln 3½ sgr., 10 Fl. 1 Thlr., in Fässern à Liter 4 Sgr. excl.
Apfelwein, zweite Qualität, einzeln 3 Sgr., 12 Fl. 1 Thlr., pro Liter 3 Sgr., excl. Fl. u. Gebinde, empfiehlt
Berlin. J. W. Wolf's Weinhandlung, Grüner Weg 89.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken
in allen Längen empfiehlt
Robert Tilk.

Der Dung

im Hôtel Copernicus ist vom 1. Januar 1875 zu vergeben.

Möbl. Zimmer in 1. Etage verm. sofort
Moritz Levit.

Zur Wacht am Rhein.

Heute und die folgenden Abende
GROSSES CONCERT
mit Gesangsvorträgen.
von der Gesellschaft des Herrn **König.**

Für gute Speisen und Getränke ist gesorgt.

Kissner.

Aufnahme von Schülern in die hiesige Bürger- und Elementarschule Dienstag, den 13. und Mittwoch, den 14. October Vormittags von 8—12 Uhr.

Hoebel.

Meine Wohnung

befindet sich jetzt Araberstr. Nr. 132, vis-à-vis Arenz Hôtel.

J. F. Hauff,
Schuhmachermeister.

Ausverkauf

wegen Geschäftsübergabe.
W. Danziger
neben **Wallis.**

Meine Wohnung

befindet sich jetzt Butterstraße Nr. 144 neben Herrn Kaufmann **Sachs.**

J Silbermann.

Mein Geschäfts-Lokal

befindet sich von heute ab im Hause des Herrn **C. A. Guksch,** Breitestr. Nr. 453.

Louis Hirsch,
Uhrmacher.

☞ Meine Papier-Handlung nebst Buchbinderei befindet sich vom 1. Octbr. cr. ab Elisabethstr. Nr. 291 u. 92.

R. Kuszmink.

Vom heutigen Tage eröffne wieder eine

Blumen-Halle

im Hause des Kaufm. Hrn. **Blum,** Culmerstraße, welches ich den geehrten Herrschaften mit dem Bemerken ergebenst anzeige, daß daselbst Topfpflanzen so wie geschmackvolle Bouquette frisch und künstlich auf Bestellungen angefertigt werden, und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll
H. Zorn,
Kunst- und Handelsgärtner.

Hochelegante und gediegene

Herren- und Damenstiefel

empfiehlt zu soliden Preisen
die Berliner Schuh- und Stiefel-Fabrik
von
Robert Kempinski,
Brückenstraße 16.

Billig und elegant!

Herbst-Anzüge und Winterüberzieher werden nach neuestem Schnitt durch unsern neu engagirten Zuschneider sauber angefertigt.

Gebr. Danziger,
neben **Phil. Elkan Nachf.**

☞ 1500 untermaßige Schwellen verkauft im Ganzen oder theilweise; auch 300 runde eichene Schwellen zu billigen Preisen.

S. Lipski,
Altstädt. Markt 294.

Eine engl. Dogge
ist zu verkaufen
Hundegasse 245.

Ein alter gut erhaltener Kochheerd steht billig zum Verkauf bei
R. Scheckel
in Mocker.

Briefbogen mit der Ansicht von Thorn.
à Stück 6 Pf. zu haben in der Buchhandlung von
Ernst Lambeck.

Thlr. 700. hypothekarisch zu vergeben. Jedoch nur gute Stellen werden berücksichtigt. Zu erfragen Gerechtestr. 128/29, 1 Tr., von 10—12 Uhr Vorm.

---

1 auch 2 geräum. unmöbl. Zim. Breitestr. 454 (reform. Kirche) zu verm. Näh. Nachmitt. v. 4 Uhr ab.

Tuchmacherstraße Nr. 170 ein Keller für Lagerwaaren oder zur Drehrolle sogleich zu vermiethen.

Einen Speicher hat zu vermiethen
Louis Kalischer,

Ein Diamantring mit Emaille ist verloren gegangen; gegen angemessene Belohnung im Geschäftslokal von **A. Henius** abzugeben.

Verantwortlicher Redacteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**